

Willamer Merkur.

№ 100

Sonnabend, den 13. Dezember

1902.

Erscheint wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage „der Zeitspiegel“) für Postle 1,10, Markt (frei ins Haus 1,30 Markt), für Auswärtige 1,40 Markt bei allen Postanstalten. Annoncen-Nachnahme bis Dienstag resp. Freitag nachmittags 8 Uhr zum Preise von 15 Pf. für die Copyszeit.

Weihnachtsarbeiten.

Von Hermine S.

(Nachdruck verboten.)

Die langen Spätherbstabende mahnen uns, daß das schönste Fest des Jahres naht. Um diese Zeit erwacht alles Gute im menschlichen Herzen, der Gedanke, anderen Freude zu bereiten, nimmt schon Wochen vorher Herz und Sinne gefangen. Zu den geeignetsten Weihnachtsgeschenken gehören doch immer die Handarbeiten; durch der eigenen Hände Fleiß hergestellte Geschenke schließen eine besondere Huldigung für den Beschenkten in sich ein, denn jede Minute, die man bei der Arbeit verbringt, wird demselben gewidmet. Die Mode und Industrie bringen von Jahr zu Jahr künstlerischere, angefangene Handarbeiten auf den Markt, deren Ankauf aber den Beutel und deren Ausarbeitung die Augen stark in Anspruch nehmen. Wir wollen diese Modenarbeiten Revue passieren lassen, um unseren Leserinnen ein Bild der gegenwärtigen Geschmacksrichtung vorzuführen und dann an die Beschreibung einiger Handarbeiten gehen, die man sich mit einiger Geschicklichkeit auch unangefangenen nach unserer Anleitung herstellen kann, die der heutigen Mode vollkommen entsprechen und um unbedeutende Kosten verursachen.

Die interessanteste neue Arbeit, die besonders dekorativ wirkt, aber auch sehr kostspielig ist, nennt sich Photobrodine. Durch

ein eigenes Verfahren werden eine oder mehrere Photographien in beliebiger Größe auf Sammt, Seide oder Leinen übertragen und ein in bunter Flachstickerei ausgeführter Rahmen in stillosem Dessin um dieselbe gearbeitet. Diese Zusammenstellung eignet sich namentlich für Paravents und für Wandbilder, auf Postern will sie uns nicht gefallen, da es geschmacklos und unnatürlich ist, auf eine Photographie den Kopf zu legen. Die Photographien werden aber keineswegs symmetrisch angebracht, oft oben in der rechten Ecke, während unten noch ein stilisierter Querstreifen gestickt erscheint, oft ist rechts unten in einer Ecke das Doppelbild zweier Kinder in Cabinetform zu sehen und links oben ein Medaillonbild der Mutter der Kinder. Auf manchem Paravent sind sämtliche Sprößlinge der Familie übertragen, in verschiedensten Formaten und willkürlich gruppiert. Lichtgrüner oder grauseidener Fond und Mahagoniholzrahmen reihen ein derartiges Geschenk, welches künstlerisch wirkt, in die Reihe vornehmster Luxusartikel ein.

Besonders nehmen sich gestickte Applikationen für Klavier, Tischdecken, Wandbehänge und Polster aus. Wir finden zum Beispiel einen Wandbehang aus kaffeebraunem Tuch, dem ein breiter, in stilisierten Mäandern ausgeschnittener Streifen aus mattgrauem Atlas querüber appliziert ist. Die Mäander sind mit Schlingfisch in hellgelber Seide ausgefüllt. Die Applikation selbst ist mit stilisierten Dessins, die nur vereinzelt auftreten, in schwarzer oder hochrother

Flachstickerei ausgefüllt. Der fertige Wandbehang zeigt gelbseidenes Atlasfutter.

Einen großen Raum der Handarbeit nimmt die Spitze ein. Es giebt vielerlei Arten, die wir je nach der Mäße, die deren Ausführung erfordert, nennen: Filletspitze, Point d'Arabs, Point de Saxe und quipureartig wirkende Häkelspitze. Die drei ersten Techniken verwendet man namentlich für Kleideraufputz als Einsätze, Mäße zu Kravatten, Kragegarnituren, für Milieus, Wiegendecken und für jene hochmodernen kurzen Vorhänge, die nur die halben Fensterscheiben decken, „Commes Formes“ genannt. Letztere werden aus hochrother cremefarbener oder buntemustrierter Seide gemacht und entweder unten oder oben mit einer etwa zwanzig Zentimeter breiten Spitzenbordure besetzt.

Behäkelte Spitzen garniert man nach wie vor um Kinderkleidchen und Schürzen, Tassendecken, Tischläufer und an Biquewätsche.

Sehr modern sind z. B. Decken, die man über Seiten- und Rückenlehnen von Stuhlgruppen legt; zu denselben verwendet man hellgrünen, braunen oder grauen Leinwandstoff; in jedes einzelne Deckchen sticht man in die Mitte einen Längsstreifen, in slavischer oder rumänischer Kreuzstichstickerei, den Rand bildet ein à jour Saum.

Es würde zu weit führen, sämtliche Techniken auf dem Gebiete der Handarbeiten zu beschreiben, und wir gehen daher zu einigen leicht ausführbaren Phantasiearbeiten über. Zu diesen zählen auch runde und längliche Arbeits- oder Schlüsselkörbchen

Der Sieg der Liebe.

Roman von Anna Seyffert.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Denke doch, ich habe Dich geliebt, solange ich zurückzudenken vermag; als Jüngling, als Mann habe ich gerungen mit dieser meiner Liebe, die wie ein Fels in mir emporwuchs, und wenn ich gar einmal einer leisen Hoffnung auf ein fernes Stück Raum gab, so schalt ich mich in der nächsten Minute einen Thoren, und der erbitterte, fast übermenschliche Kampf begann von neuem. Fürchtbar habe ich gelitten, Agathe; denn es galt ja, Deine Ruhe zu erhalten. Du solltest und durftest nichts ahnen von dem verzerrenden Fieber, das mich durchglühte. Ich hatte allezeit einen hilfreichen Tröster in der Arbeit; ihn brauche ich jetzt nicht mehr. Die Gewißheit, daß Du mir gehören wirst, macht mich glücklich und ruhig; denn ich weiß, es wird die Stunde kommen, wo auch Dein Herz mir mit schnellerem Pulse entgegen schlägt — Zusammengehörigkeit in innigem Vertrauen und gegenseitiger Hochachtung geht stets in der wahren Liebe auf.“

„Nein, nein, Du giebst Dich Illusionen hin!“ rief jetzt Agathe erschüttert und gepreigt von seinen selbstlosen, glutathmenden Worten. „Was Du erhoffst, das wird niemals eintreten; ich — ich liebe schmählichen Verrath an Deinem Vertrauen,“ wollte sie hinzufügen, aber die bittere Anklage wollte doch nicht über ihre Lippen. Sie schwieg, und das Antlitz mit beiden Händen bedeckend, begann sie bitterlich zu schluchzen.

„Nicht so, theures Mädchen,“ sagte Arnold gütig beruhigend und zog sie sanft zu sich heran, „sei versichert, Du wirst Deinen Kleinmuth noch einmal belächeln. Liebe bedingt Gegenliebe. Ein glütiges Geschick hat uns zusammengeführt, wir werden auch ein schönes, sicheres Glück im gegenseitigen Besitz finden.“

„Meinst Du wirklich?“ fragte Agathe, halb überzeugt von seinen zuverlässigen Worten. „Ich wünsche es aus tiefster Seele, dann wäre ja alles gut!“ Nach kurzem Zögern fügte sie bittend hinzu: „Bist Du damit einverstanden, daß unser Bündniß trotzdem noch eine kurze Zeit geheim bleibt? Es muß erst ganz klar werden in mir, ehe ich mit aufrichtigem Lächeln Glückwünsche entgegennehmen kann.“

„Ganz nach Deinem Willen, mein

Biebling! Ich würde der Letzte sein, der Dich zur Unnatur zwingt.“

„Ich danke Dir,“ hauchte Agathe, und ein schattenhaftes Lächeln irrte um ihre zuckenden Lippen. Arnold blickte fast stehend in ihre Blicke. Es mußte doch wohl ein leises Anzeichen das aufkeimende Glück verrathen, wenn auch die Geliebte nicht daran glaubte; er war ja Menschenkenner und verstand es, in dem Antlitz eines Menschen zu lesen. Aber eintauscht ließ er den Blick sinken, und eine bange Ahnung beschlich sein Herz. Da war nichts Bräutliches in der Haltung des Mädchens, und die blauen Augen saßen klar und kalt in die Ferne, sie ruhten nicht auf den sich sanft im Winde wiegenden Korbhirschen, auch folgten sie nicht traumerloren dem Flug der goldumfäumten Vögelchen; es schien, als sei mit der Liebe zu Erwin alles Leben in Agathe erloschen, sie schien kaum zu atmen. Da klang aus allerhöchster Nähe Lottis herzige Stimme herüber, aber trotz der frischen Melodie wehte es wie leise Anklage oder Wehmuth durch die Verse des alten Volksliedes, welches sie sang:

„Kein Feuer, keine Kohle kann brennen
so heiß,
Als heimliche Lieb', von der niemand
nichts weiß.“